

BDI-Konjunktur-Report

Ausgabe 02|16. April 2007

Begründeter Optimismus für 2007 – Wachstumsvorsorge bleibt Pflicht

Der Aufschwung setzt sich in Deutschland auch in diesem Jahr dynamisch fort. Die Stimmung in der Wirtschaft ist optimistisch und viele Unternehmen sind weiter auf Investitionskurs. Die Binnennachfrage scheint von der Mehrwertsteuererhöhung weniger beeinflusst zu sein, als zunächst befürchtet. Insgesamt zeigt sich zu Beginn des Jahres 2007 eine weiterhin robuste wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung.

Weltkonjunktur zeigt differenziertes Bild

Die Prognosen für die Entwicklung in den **USA** fallen derzeit unterschiedlich aus. In 2006 wuchs die US-Wirtschaft um 3,3 %. Nach einem sehr dynamischen ersten Quartal in 2006 mit 5,6 % BIP-Wachstum, waren die folgenden Quartale jedoch mit niedrigeren Wachstumsraten versehen (2,6 %, 2,0 % bzw. 2,2 %). Diese Entwicklung deutet auf eine Verlangsamung der Dynamik auch in 2007 hin. Die dämpfenden Impulse, die vom Immobiliensektor in der US-Wirtschaft ausgingen, wurden bisher durch einen weiterhin positiven Konsum entschärft. Die US-Wirtschaft dürfte zwar weiter wachsen aber mit etwas moderaterer Dynamik als in 2006.

In **Japan** zeichnete sich im Jahresverlauf 2006 eine robuste Wirtschaftsentwicklung ab. Im letzten Quartal des Jahres 2006 nahm die Konjunktur kräftig Fahrt auf und das japanische BIP expandierte um 4,8 % gegenüber dem Vorquartal. Gründe für eine anhaltend positive Entwicklung sind die gute Entwicklung der japanischen Exporte, beständige Unternehmensinvestitionen und der sich auch im Jahresverlauf 2006 erholte private Konsum.

Die **chinesische Wirtschaft** wuchs auch im Jahr 2006 stürmisch: 10,7 % BIP-Wachstum und ein Rekord-Handelsüberschuss in Höhe von 177 Mrd. Dollar sind die Ergebnisse. Auch in diesem Jahr dürfte die Entwicklung in China mit großen Schritten voranschreiten, selbst wenn es einzelne Indikatoren gibt, wie etwa die Entwicklung der Investitionen im zweiten Halbjahr 2006, die darauf hindeuten, dass das Wachstum in China etwas weniger stürmisch verlaufen wird. Die chinesische Zentralbank hat trotzdem die Leitzinsen zum dritten Mal innerhalb von elf Monaten im März 2007 erhöht, um die Kreditvergabe einzudämmen und möglicher Überhitzung der Wirtschaft vorzubeugen.

Für die **Eurozone** sind die Prognosen auch für 2007 weiterhin gut. In 2006 wuchs das BIP um 2,8 % gegenüber 1,5 % in 2005. Das erste Quartal in 2007 dürfte gegenüber dem vierten in 2006 etwas moderater ausfallen. Aber: Der Start in 2007 ist dennoch geglückt: Das besonders starke vierte Quartal in 2006 wird nach

Konjunktur auf einen Blick

Weltkonjunktur zeigt differenziertes Bild

Auch 2007 wird sich die Weltkonjunktur im fünften Jahr in Folge positiv entwickeln. Allerdings bleibt das regionale Konjunkturgefälle bestehen. Entsprechend werden sich die Impulse aus den USA weiter abschwächen. Gleichwohl sind die deutschen Unternehmen an den Märkten präsent und sehr gut aufgestellt. Die Chancen für weitere Exporterfolge stehen also gut.

Gute Ausgangsbasis aus 2006 für Deutschland

Das besonders starke vierte Quartal hat die BIP-Wachstumsrate für die deutsche Wirtschaft in 2006 auf endgültig 2,7 % festgeschrieben. Diese enorme Dynamik war noch einmal überraschend und ist eine gute Ausgangslage für 2007.

Industrie im Verbund mit industrienahen Dienstleistern als Wachstumsmotor

Das verarbeitende Gewerbe hat in 2006 mit 5,5 % Wachstum der eigenen Bruttowertschöpfung den größten Teil zum BIP-Wachstum beigetragen. Die industrienahen Dienstleister hatten eine zentrale Rolle beim Beschäftigungsaufbau. Die Industrie hat somit das Rückgrat des Aufschwungs 2006 gebildet. Diese Trends dürften sich auch im laufenden Jahr fortsetzen.

Ausblick: Optimismus prägt das Bild

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland wird zu Beginn des Jahres 2007 überwiegend positiv eingeschätzt. Die Stimmung bei den Unternehmen und bei den Verbrauchern ist robust optimistisch. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen geht der BDI davon aus, dass das Wirtschaftswachstum in Deutschland im laufenden Jahr bis zu zweieinhalb Prozent betragen dürfte.

Wachstumsvorsorge bleibt Pflicht für die Politik

Die deutsche Wirtschaft ist trotz der aktuell sehr positiven konjunkturellen Entwicklung immer noch von einem nachhaltigeren Wachstumspfad entfernt. Die aktuelle Aufschwungphase darf nicht dazu führen, dass der politische Reformprozess in Deutschland aufgeschoben wird. Weitere Reformen zur Wachstumsvorsorge bleiben Pflicht.

Ansicht der EZB das durchschnittliche Wachstum in 2007 in der Eurozone über einen »carry over effect« um bis zu 1,2 Prozentpunkte positiv beeinflussen.

Gute Ausgangsbasis aus 2006 für Deutschland

Das besonders starke vierte Quartal hat die **BIP-Wachstumsrate** für die deutsche Wirtschaft in 2006 auf 2,7 % hochgeschraubt. Diese enorme Dynamik war noch einmal überraschend und bildet eine gute Ausgangslage für 2007.

Auch der **Exportaufschwung** war 2006 in besonderer Weise dynamisch. Insgesamt stiegen die Ausfuhren um 12,4 % gegenüber dem Vorjahr. Besonders kräftig war das zweite Halbjahr. Es wies den stärksten Ausfuhranstieg seit 1991 aus. Deutschland ist also zum vierten mal in Folge Exportweltmeister geworden. Sehr kräftig haben sich die deutschen Exporte nach Russland entwickelt. Dank hoher Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft ist hier die Nachfrage nach deutschen Exporten um 35,3 % gestiegen. Mit einer Rate von 29,6 % sind aber auch die Exporte nach China kräftig gewachsen.

Trotz dieser kräftigen Exportdynamik ist das Defizit im Handel mit diesen Ländern weiter gestiegen. Die **Importe** wuchsen einfach noch stärker. Den höchsten Überschuss erwirtschaftete Deutschland dagegen im Handel mit den Part-

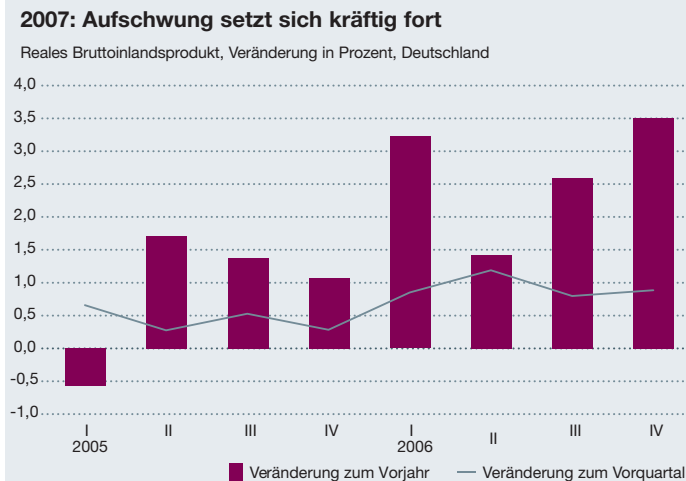
nerländern der Eurozone. Dies kann als Resultat der verbesserten Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Rest dieser Region gesehen werden. Positiv zu bewerten ist auch der stark gestiegene Export in die neuen Mitgliedsstaaten der EU.

Anders als in den beiden Jahren zuvor, wurde das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes in 2006 stärker von **inländischen Impulsen** getragen. Die inländische Verwendung trug mit 1,6 Prozentpunkten zum BIP-Wachstum bei, während der Außenbeitrag 1,1 Prozentpunkte lieferte.

Vor allem die Entwicklung der **Bruttoanlageinvestitionen** spielte eine entscheidende Rolle für das gute Jahr 2006. Mit einem beeindruckenden Wachstum in Höhe von 5,6 % wurde der höchste Wert seit der Wiedervereinigung erreicht. Die **Ausrüstungsinvestitionen** nahmen um 7,3 % zu. Selbst die **Bauinvestitionen** sind nach jahrelanger Schwäche kräftig um 4,2 % gestiegen. Die Investitionen in sonstige Anlagen – vor allem Computersoftware und Urheberrechte – waren mit 5,9 % ebenfalls deutlich höher als im Vorjahr.

Auch der **private Konsum** legte in 2006 zu. Mit einer Steigerung von 0,8 % wurde die seit zwei Jahren nahezu stagnierende Entwicklung durchbrochen. Neben Vorzieheffekten aus der Mehrwertsteuererhöhung dürften hier auch die positiven Arbeitsmarkteffekte durchscheinen. Insgesamt zeigte sich, dass sich die allgemeine Kaufzurückhaltung der privaten Haushalte der letzten Jahre etwas aufgelockert hat.

Der **Arbeitsmarkt** hat sich in 2006 insgesamt positiv entwickelt. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg auf 39,1 Millionen. Das sind 283.000 Personen mehr (+0,7 %) als ein Jahr zuvor. Die Anzahl der Arbeitslosen sank im Jahresdurchschnitt betrachtet um 374.000 Personen im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahresverlauf sank die Zahl der Arbeitslosen um rund 800.000. Die Arbeitslosenquote lag im Jahresdurchschnitt bei 10,8 %. Im März 2007 belief sich die Zahl der offenen Stellen auf 640.000. Die Anzahl der Beschäftigten ist im verarbeitenden Gewerbe in 2006 jedoch insgesamt um 75.000 weiter zurückgegangen.



Unterschiedliche Erwartungen an die Konjunktur:

Veränderung des BIP gg. Vorjahr in Prozent:	Deutschland 2007
RWI (März 2007)	2,3
Ifo Institut (Dezember 2006)	1,9
IfW (März 2007)	2,8
OECD (November 2006)	1,8
DIW (März 2007)	2,3
IW (Oktober 2006)	1,5
HWWI (Januar 2007)	1,7
Bundesregierung (März 2007)	1,9
DIHK (Februar 2007)	2,3

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank

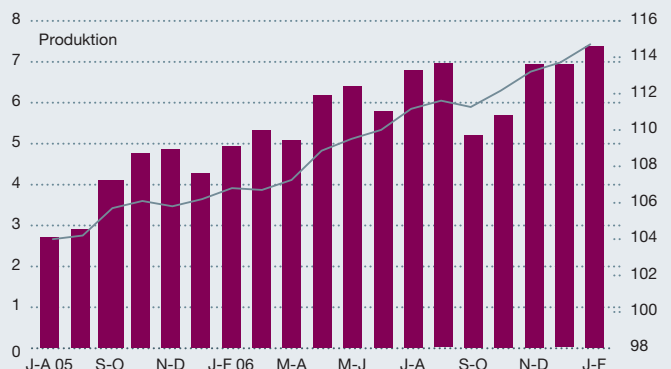
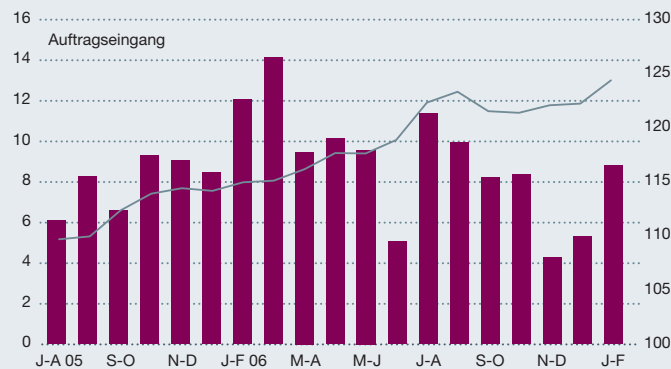
Industrie im Verbund mit industrienahen Dienstleistern als Wachstumsmotor

Umgekehrt hat das verarbeitende Gewerbe in 2006 mit einem Wachstum in Höhe von 5,5 % der eigenen **Bruttowertschöpfung** den größten Teil zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes beigetragen und somit die Konjunktur kräftig angeführt. Das Baugewerbe überraschte zudem in besonderer Weise mit einem 4,6 % Wachstum der Bruttowertschöpfung in 2006. Die Industrie war somit die Wachstumslokomotive des Aufschwungs in 2006. Auch in diesem Jahr dürfte ihr diese Rolle erneut zukommen.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe sind im Februar 2007 gegenüber dem Vormonat preis- und saisonbereinigt um 3,9 % kräftig angestiegen. Dabei spielten Großauf-

Industriekonjunktur weiterhin dynamisch

Auftragseingänge* und Produktion**, 2-Monats-Durchschnitt



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank
* Verarbeitendes Gewerbe, Volumenindex 2000 = 100
** Produzierendes Gewerbe, arbeitstäglich bereinigt

■ Veränderung zum Vorjahr in % (linke Achse) — Index, saisonbereinigt (rechte Achse)



träge eine überdurchschnittliche Rolle. Insbesondere die Hersteller von Investitionsgütern verbuchten einen dynamischen Anstieg der Aufträge in Höhe von 6,9 %. Aber auch bei den Produzenten von Vorleistungs- und Konsumgütern stiegen die Aufträge um 0,7 bzw. 0,8 %. Die wichtigsten Impulse für den Anstieg der Auftragseingänge im Februar kamen aus dem Ausland (+6,8 %). Die Inlandsnachfrage erhöhte sich um 0,9 %.

Auch im Zweimonatsvergleich (Januar/Februar gegenüber November/Dezember) ergibt sich ein ähnlich positives Bild: Hier ist ein Anstieg der Aufträge in Höhe von 1,9 % zu verzeichnen, der gleichermaßen durch eine spürbare Erhöhung der Auftragseingänge aus dem Ausland (+2,4 %) und einem etwas niedrigeren Wert aus der Inlandsnachfrage (+1,4 %) getragen wird. Von dieser Entwicklung dürften in den nächsten Monaten weiterhin positive Impulse für die Industrieproduktion ausgehen.

Die Entwicklung der **Erzeugung im Produzierenden Gewerbe** ist weiterhin anhaltend aufwärts gerichtet. Sie stieg im Februar 2007 weiter um 0,9 %. Zu dieser positiven Entwicklung trug sowohl die Industrie mit einem Zuwachs von 0,8 % als auch das Bauhauptgewerbe mit 0,9 % bei. Der Anstieg der Erzeugung im Produzierenden Gewerbe zeigt sich deutlicher im Zweimonatsvergleich (Januar/Februar gegenüber November/Dezember). Die Industrieproduktion erhöhte sich in diesem Zeitraum um 1,5 % und auch die Erzeugung im Bauhauptgewerbe stieg um 4,3 %. Innerhalb des industriellen Sektors verzeichneten die Hersteller von Investitionsgütern eine deutliche Ausdehnung der Produktion in Höhe von 3,3 %. Aber auch die Hersteller von Vorleistungsgütern konnten einen Anstieg der Erzeugung um 1,7 % vermelden. Bei der Produktion der Konsumgüter ist ein Rückgang um 2,3 % zu verzeichnen.

Die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe überschritt ihren Vorjahresstand im Januar/Februar arbeitstäglich berei-

nigt um 7,4 %. Die Industrieproduktion lag dabei um 8,0 % über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums und im Bauhauptgewerbe hat sich der Vorjahresabstand mittlerweile auf +33,0 % erhöht. Diese Aufwärtsdynamik im Bau dürfte abgesehen von der positiven konjunkturellen Entwicklung auch der im Jahresvergleich sehr unterschiedlichen Witterungsverhältnisse geschuldet sein.

Diese insgesamt nach wie vor robuste Entwicklung in der Industrie deutet darauf hin, dass die für den Anfang des Jahres 2007 befürchtete konjunkturelle Delle geringer ausfallen könnte als befürchtet.

Die **Kapazitätsauslastung** des verarbeitenden Gewerbes ist im vierten Quartal 2006 noch einmal leicht auf 87,6 % (drittes Quartal 2006: 86,5%) gestiegen. Der verhaltene Anstieg zeigt, dass immer mehr Branchen an der Grenze ihrer Kapazitäten produzieren und zur Aufrechterhaltung des hohen Produktionsniveaus neue Investitionen tätigen müssen.

Der **Geschäftsklimaindex** hat sich im **verarbeitenden Gewerbe** in März 2007 nach einem leichten Rückgang in den beiden Vormonaten wieder verbessert. Die Industrieunternehmen stufen ihre aktuelle Situation und ihre Perspektiven für die nächsten sechs Monate positiver ein. Diese Verbesserung ist bemerkenswert, denn die Unternehmen beurteilen ihre Perspektiven im Exportgeschäft unverändert. Diese waren in den beiden Vormonaten leicht zurückgegangen. Insofern dürfte die positive Stimmung in der Industrie auch auf ein gewachsenes Vertrauen in die Binnenkräfte der Wirtschaft deuten.

Das **Geschäftsklima im Bauhauptgewerbe** hat sich im März 2007 leicht abgekühlt. Zwar beurteilen die Unternehmen ihre augenblickliche Situation ähnlich positiv wie im Vormonat. Der Ausblick auf die nächsten sechs Monate fällt im Bau jedoch etwas ungünstiger als im Vormonat aus. Im **Einzelhandel** hat sich das Klima etwas aufgehellt. Die aktuel-

le Lage wird etwas besser als im Vormonat eingeschätzt. Auch für das kommende halbe Jahr schätzen die Einzelhändler ihre Perspektiven nun schon zum vierten Mal in Folge vorsichtig optimistisch ein.

Ausblick: Optimismus prägt das Bild

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland wird zu Beginn des Jahres 2007 von vielen Seiten insgesamt positiv eingeschätzt. Die Stimmung bei den Unternehmen und bei den Verbrauchern ist robust optimistisch. Die Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe ist auf Rekordniveau, somit steht eine dynamische Investitionsnachfrage durch die Unternehmen bevor.

Das gleiche gilt für die **Weltwirtschaft**. Auch 2007 wird sie sich im fünften Jahr in Folge positiv entwickeln. Allerdings bleibt das regionale Konjunkturgefälle, welches sich im vergangenen Jahr herausgebildet hat, bestehen. Entsprechend dürften sich die Impulse aus den USA leicht abschwächen. Gleichwohl sind die deutschen Unternehmen in den Ländern, die auch 2007 deutlich wachsen dürften, an den Märkten präsent und sehr gut aufgestellt. Die Chancen für weitere Exporterfolge stehen also gut. Im Januar 2007 waren die Ausfuhren um 13,4 % und die Einfuhren um 9,6 % höher als im Januar 2006.

Der BDI rechnet auf Basis seiner aktuellen Frühjahrsfrage für das Jahr 2007 mit einem deutlichen **Exportwachstum**, auch wenn die Gangart gegenüber dem Vorjahr ruhiger ausfallen dürfte. Insgesamt könnte 2007 ein durchschnittlicher Exportzuwachs um bis zu 10 % möglich sein. Für 2008 sind die Erwartungen unserer Branchen etwas gedämpfter, es wird ein Exportwachstum von rund 7 % prognostiziert.

Die **Einfuhren** dürften über den Betrachtungszeitraum hinweg an Fahrt gewinnen. Zwar erhalten sie etwas weniger Impulse von den Exporten, aber dafür wird die Binnennach-

frage deutlich rascher steigen. Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen werden die Einfuhrtätigkeit beleben, aber auch der private Konsum kann für weitere Impulse sorgen. Das Importwachstum dürfte daher in diesem Jahr bei etwa 8 % liegen. Folglich wird die Außenwirtschaft im laufenden Jahr wieder einen kräftigen Beitrag zum deutschen BIP-Wachstum leisten.

Die **Ausrüstungsinvestitionen** dürften sich angesichts der sehr hohen Kapazitätsauslastungen in den Unternehmen weiter positiv entwickeln. In verschiedenen Branchen wird seit Monaten an den Grenzen der Kapazitäten produziert. Somit dürfte sich auch in 2007 eine hohe Nachfrage nach Investitionsgütern entwickeln. Zwar haben sich die Ausrüstungsinvestitionen in den letzten beiden Quartalen des Jahres 2006 etwas verhalten gegenüber den ersten beiden Quartalen des gleichen Jahres entwickelt. Zu bedenken ist aber hier, dass die Entwicklung auf insgesamt sehr hohem Niveau stattgefunden hat.

Die günstigen Finanzierungsbedingungen dürften die Dynamik überdies vorantreiben und sich positiv auf die Investitionen auswirken – trotz gestiegener Leitzinsen. Hinzu kommen die noch in 2007 geltenden günstigen steuerlichen Abschreibungsmodalitäten, die gleichermaßen die Entwicklung positiv beeinflussen. Ein Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen in Höhe von rund 7 % erscheint in diesem Jahr vor dem aktuellen Hintergrund ein realistisches Szenario.

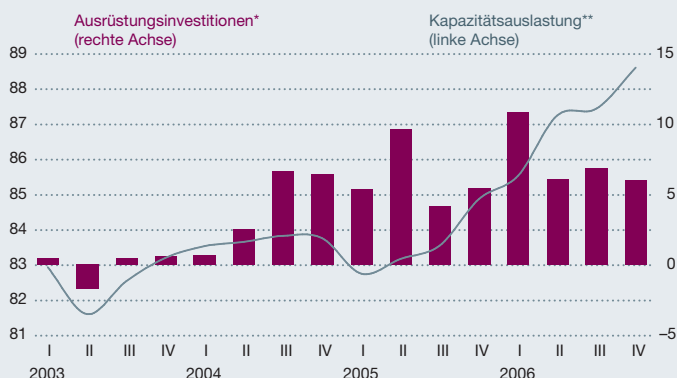
Bezüglich der **Bauinvestitionen** dürfte zwar mit einem leichten Nachlassen der kräftigen Dynamik aus 2006 zu rechnen sein. Die Vorzieheffekte aus dem Wegfall der Eigenheimzulage hatten im vergangenen Jahr ihre spürbare Wirkung. Trotz dieser Effekte verzeichnete das Bauhauptgewerbe auch im Januar 2007 ein preisbereinigtes Auftragsplus in Höhe von 14,7 % gegenüber dem Vorjahrsmonat. Die Stimmung in der Branche bleibt verhalten optimistisch.

Die Entwicklung des **privaten Konsums in 2007** wird zu einem guten Teil davon abhängen, ob sich der Beschäftigungsaufbau weiter fortsetzt bzw. ob der Abbau der Arbeitslosigkeit weiter vorangeht und somit in der Breite den spürbaren Kaufkraftverlust durch die Mehrwertsteuererhöhung kompensieren kann. Bereits in 2006 hat die Verbesserung der Beschäftigungslage in Deutschland den Konsum gestärkt. Bis dato kann noch nicht abschließend bewertet werden, in welchem Ausmaß die Mehrwertsteuererhöhung ein nachhaltiger Störfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung ist. Erste Indikatoren deuten auf ein leichtes aber verkräftbares Nachlassen des privaten Verbrauchs hin. Die Gesellschaft für Konsumforschung registrierte im März 2007 eine spürbare Aufhellung des Konsumklimas. Und auch die recht günstigen Annahmen für die Entwicklung am Arbeitsmarkt in 2007 lassen hoffen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen geht der BDI davon aus, dass das Wirtschaftswachstum in Deutschland in 2007 bis zu zweieinhalb Prozent betragen

Hohe Kapazitätsauslastung treibt Ausrüstungsinvestitionen

Ausrüstungsinvestitionen und Kapazitätsauslastung in Deutschland



* Im Vergleich zum Vorjahr in Prozent

** In Prozent der betrieblichen Vollausslastung, Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrie, saisonbereinigt

Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Institut

dürfte. Dies ist ein halber Prozentpunkt mehr, als noch im Januar 2007 vom BDI erwartet worden war.

Wachstumsvorsorge bleibt Pflicht für die Politik

Die deutsche Wirtschaft ist trotz der aktuell sehr positiven konjunkturellen Entwicklung immer noch von einem nachhaltig höheren Wachstumspfad entfernt. Um diesen zu erreichen, bedarf es struktureller politischer Reformen. Die aktuelle Aufschwungphase darf nicht dazu führen, dass der politische Reformprozess in Deutschland aufgeschoben wird. Es gilt vielmehr, auch in wirtschaftlich guten Zeiten, die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland weiter zu verbessern und mittels nachhaltiger Reformpolitik **Wachstumsvorsorge** zu betreiben.

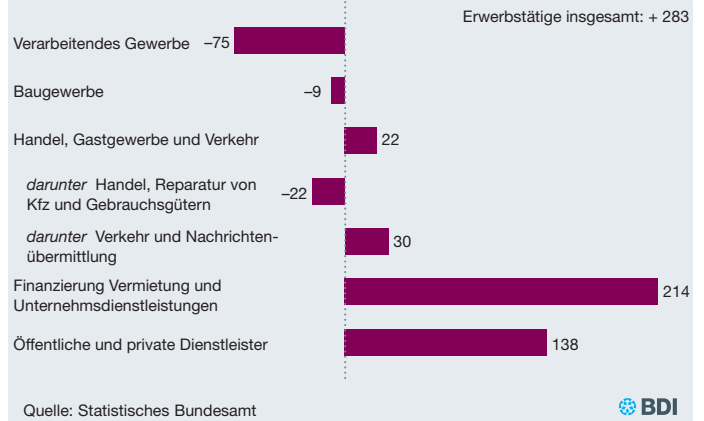
Die Enttäuschung über die beschlossene **Gesundheitsreform** war in der Wirtschaft zu Recht groß. Es wurden hier wichtige Ziele verfehlt. So wurde weder mehr Wettbewerb im System noch eine Entkoppelung der Gesundheitskosten von den Arbeitskosten erreicht. Auch der **Arbeitsmarkt** muss trotz der aktuell günstigen Entwicklung wieder stärker in den Fokus der Politik genommen werden. Dabei sollte es weniger um höhere Löhne in Form von Mindestlöhnen gehen, sondern um höhere Beschäftigungszahlen durch mehr Flexibilität und Deregulierungen am Arbeitsmarkt.

Im Fokus der nächsten Wochen wird die Verabschiedung der **Unternehmensteuerreform** stehen. Ziel ist, die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu verbessern, indem die Unternehmen tatsächlich entlastet werden. Diesem Ziel käme man näher durch eine Senkung der tatsächlichen steuerlichen Belastung für Unternehmen auf unter 30 % und die Herstellung der steuerlichen Belastungsgleichheit von Kapitalgesellschaften und Personenunternehmen durch die Thesaurierungsbegünstigung.

Selbst wenn die geplante Reform grundsätzlich in die richtige Richtung geht, besteht jedoch infolge der Gegenfinanzierungsmaßnahmen noch immer die Gefahr, dass das ursprüngliche Ziel einer tatsächlichen Entlastung der Unternehmen aus den Augen verloren wird. Insbesondere beim Thema „Zinsschranke“ besteht aus Sicht des BDI immer noch erheblicher Nachbesserungsbedarf. Die Zinsschranke lässt unter bestimmten Voraussetzungen nur noch einen Teil der Finanzierungsaufwendungen zum Abzug zu. Hiermit soll aus Sicht des Gesetzgebers die Verlagerung von Gewinnen mit Hilfe von Darlehen ins steuergünstige Ausland verhindert werden. Jedoch ist die Regelung nicht zielgenau ausgestaltet. Statt nur einige wenige trifft sie zahlreiche Unternehmen, die mittels Fremdkapital investieren. Zwar ist ein Vortrag möglich. Junge Unternehmen oder solche, die eine Talsohle durchschreiten, laufen jedoch Gefahr den aufgebauten Vortrag nicht wieder abbauen zu können. Weitere Nachjustierungen sind auch beim Mantelkauf sowie bei der Funktionsverlagerung erforderlich.

Beschäftigungsimpulse aus dem Dienstleistungssektor

Erwerbstätigkeit nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen, Deutschland, 2006, Veränderung gegenüber Vorjahr in 1000



Ein nicht weniger brisantes Phänomen am Standort Deutschland droht sich zu einem ernsthaften Nachteil zu entwickeln. Der in vielen Branchen beklagte **Fachkräfte-, insbesondere Informatiker- und Ingenieursmangel**, hat sich vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung noch einmal zugespitzt und könnte sich für manches Unternehmen als Hemmschuh für weitere Investitionen erweisen. Die Politik ist gut beraten, diese Problematik stärker als bisher zu behandeln.

Ganz oben auf der politischen Agenda steht nunmehr auch das Thema **Klimaschutz**. Für die deutsche Industrie ist es seit vielen Jahren von hoher Bedeutung. Deutschland ist Weltmarkt- und Innovationsführer in Umwelttechnologien. Die Verbreitung von Klima schonenden Innovationen eröffnet große Chancen für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland und wird helfen, das äußerst ambitionierte Klimaziel Europas zu erreichen. Dafür gilt es, eine gleichmäßige EU-interne Lastenverteilung festzulegen.

Im März 2007 hat der BDI die Initiative »**BDI initiativ – Wirtschaft für Klimaschutz**« ins Leben gerufen. Klimaschutz funktioniert nur mit innovativen Technologien und deshalb hat die deutsche Industrie sich bereit erklärt, gemeinsam mit der Politik Lösungen für das Klimaproblem zu suchen.

Um ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten zu können, braucht die deutsche Wirtschaft langfristige, verlässliche und faire Rahmenbedingungen: Dazu gehören ein global gültiger, ambitionierter und umfassender politischer Rahmen zur Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen, internationale Kooperationen zur Entwicklung von Schlüsseltechnologien, die Entwicklung geeigneter und konsistenter Anreizsysteme zur Verbreitung von energieeffizienten und damit CO₂-sparenden Produkten, Systemen und Dienstleistungen und eine stärkere Integration und Fokussierung der nationalen **Forschungspolitik** auf die klimapolitischen Ziele.

Branchen-Report

Bauindustrie

Nach dem unerwartet positiven Ergebnis für 2006, als der baugewerbliche Umsatz in der deutschen Bauindustrie um 9,2 % zulegte, ist auch der Start in das Baujahr 2007 gelungen; die (nominalen) Umsätze stiegen im Januar um 18 %. Allerdings wurde die gute konjunkturelle Entwicklung auch durch die günstigen Witterungsbedingungen getragen.

Ebenso erfreulich entwickelte sich zu Jahresbeginn der Auftragseingang. Nachdem dieser im Bauhauptgewerbe im vergangenen Jahr um (nominal) 5,1 % zugelegt hat, stieg er im Januar sogar um 20 %. Neben dem Wirtschaftsbau (+31 %) war überraschenderweise auch der Öffentliche Bau (+17 %) Träger der starken Ordertätigkeit. Lediglich im Wohnungsbau war ein leichter Rückgang (1 %) zu verzeichnen.

Die positive konjunkturelle Entwicklung zeigt sich auch auf dem Bauarbeitsmarkt. Im Januar 2007 lag die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe mit 686.000 um 5 % über dem vergleichbaren Vorjahresmonat. Gleichzeitig ging binnen Jahresfrist die Zahl der Arbeitslosen mit bauhauptgewerblichen Berufen um 35 % zurück, die Zahl der offenen Stellen erhöhte sich um 40 %. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie hält daher an seinen Prognosen für 2007 fest: Danach soll der baugewerbliche Umsatz nominal um 3,5 % zulegen, real bedeutet dies ein Wachstum von rund 1 %. Die Zahl der Beschäftigten dürfte im Jahresdurchschnitt mit 722.000 um 2 % über dem Vorjahreswert liegen.

Optische, medizinische und mechatronische Technologien

Mit einem Umsatzplus von 9,8 % hat die deutsche Industrie für optische, medizinische und mechatronische Technologien ihren Erfolgskurs auch im Jahr 2006 fortgesetzt. Getragen wurde das positive Ergebnis dabei nicht nur von dem anhaltend guten Exportgeschäft, sondern auch von dem seit mehreren Jahren erstmalig wieder positiven Inlandsmarkt. Der Gesamtumsatz der 2.898 Branchenbetriebe (Vorjahr: 2.954 Betriebe) stieg auf 43,5 Milliarden Euro. Der Auslandsumsatz erreichte bei einem Zuwachs um 12,5 % auf 26,1 Milliarden Euro einen neuen Rekordwert. Mit 17,4 Milliarden Euro lag der Inlandsumsatz um 6,1 % über dem Vorjahresniveau. Das Umsatzplus wirkte sich insgesamt positiv auf die Anzahl der Beschäftigten aus, welche um 1 % auf rund 258.800 Mitarbeiter zulegen konnte. Auch für das laufende Jahr wird ein weiteres Branchenwachstum im In- und Ausland prognostiziert.

Nach dem ebenfalls erfolgreichen Jahr 2005 (+5,5 % beim Gesamtumsatz) belegt das aktuelle Ergebnis erneut die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Branche. Die Exportquote erreichte mit 59,9 % einen neuen Höchstwert. In Teilberei-

chen wurden sogar bis zu 70 % des Umsatzes im Ausland erwirtschaftet. Dies zeigt die hohe Bedeutung der internationalen Märkte für die Branche.

Automobilindustrie

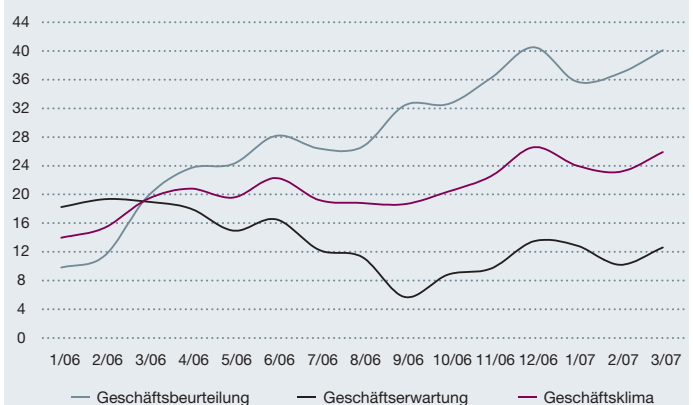
Das derzeitige Automobilgeschäft ist durch Licht und Schatten geprägt. Während die deutsche Pkw-Industrie im Ausland erneut große Absatzerfolge erzielt, ist das Neuzulassungsgeschehen im Inland zu Beginn dieses Jahres noch voll durch die Nachwirkungen des Mehrwertsteuer bedingten Vorzieheffekts statistisch verzerrt. In den ersten beiden Monaten 2007 blieben die Pkw-Neuzulassungen um 13 % hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Die Absatzzahlen in Deutschland haben daher nur wenig mit dem realen Marktgeschehen zu tun. Im weiteren Jahresverlauf ist nach dem Auslaufen des Mehrwertsteuereffekts zwar mit einer Normalisierung des Absatzgeschehens zu rechnen, jedoch ist realistischerweise nur ein teilweises Aufholen der Absatzlücke zu erreichen, obwohl die Gesamtkonjunktur, die Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt sowie das hohe Durchschnittsalter des Pkw-Bestandes erwarten lassen, dass die Automobilkonjunktur nach der Absatzdelle im ersten Quartal im weiteren Jahresverlauf wieder an Fahrt gewinnt.

Die gestiegene Produktion von Personenkraftwagen und die gute Kapazitätsauslastung zeigen, dass der starke Export die Sondersituation im Inland mehr als ausgleicht. Drei von vier im Inland hergestellten Fahrzeugen werden inzwischen im Ausland abgesetzt.

Die Nutzfahrzeugkonjunktur befindet sich bereits im vierten Jahr in einer starken Verfassung. In den ersten beiden Monaten übertrafen die Neuzulassungen bis 6 t das vergleichbare Vorjahresergebnis um 6 %; der Absatz von Nfz über 6 t stieg sogar um 8 %. Die inländischen Auftragseingänge lassen

Stimmung in der Industrie weiter auf hohem Niveau

Geschäftsklimaindex im Verarbeitenden Gewerbe, Salden, saisonbereinigt



Quelle: ifo Institut

eine Fortsetzung dieser Entwicklung erwarten und der Auftragsbestand kletterte auf Rekordvolumina. Damit sind die Kapazitäten in dieser Branche bis weit in das laufende Jahr ausgelastet. Auch der Export von Nutzfahrzeugen boomt weiter. Dank neuer Fahrzeugkonzepte und attraktiver Modelle können die deutschen Nutzfahrzeughersteller auch auf den Auslandsmärkten weiter punkten.

Gießerei-Industrie

Die deutschen Eisen-, Stahl- und Temper-Gießereien durchleben seit 2002 einen Aufschwung, der seinesgleichen sucht. Mit dem vierten Rekordjahr in Folge (+6 %) und einer Produktion von ca. 4,5 Millionen Tonnen wurde 2006 ein Niveau erreicht, das sich unverändert aus Marktanteilsgewinnen aus dem In- und Ausland speist. Der Umsatz kletterte über 7,2 Mrd. Euro und übertrifft damit den Vorjahreswert um ca. 8 %. Zudem erreichte die Nachfrage mit 4,9 Millionen Tonnen das höchste Niveau seit 25 Jahren. Unter regionalen Gesichtspunkten machte sich die gute Binnenkonjunktur bemerkbar. Der Inlandsabsatz legte um 7,2 % zu. Demgegenüber stieg der direkte Export um 6,6 %.

Die Auftragsreserven lagen zum Jahresstart um fast 20 % höher als ein Jahr zuvor. Die Auslastung der Kapazitäten erreicht seit nunmehr vier Jahren kontinuierlich Werte zwischen 90 und 95 %. Die Investitionen wurden in 2006 um über 20 % angehoben. Zudem wurde die Zahl der Beschäftigten behutsam ausgeweitet. Der Investitionsgüter-, Transport- und Energiebedarf in der Weltwirtschaft wird weiter wachsen. Die Branche hat damit auch in 2007 die Chance, erneut von der Nachfrage auf den Weltmärkten zu profitieren und weiter zu wachsen.

Chemische Industrie

Mit 3,5 % Zuwachs in der Produktion sowie 6,1 % Umsatzwachstum kann die chemische Industrie auf ein erfolgreiches Jahr 2006 zurückblicken. Wichtigster Impulsgeber war erneut das Auslandsgeschäft. Das Inlandsgeschäft wurde zur zweiten tragenden Säule. Die Erzeugerpreise stiegen im Gesamtjahr um 3,5 %. Der Preisauftrieb verringerte sich jedoch gegen Ende des Jahres durch eine Entspannung an den Rohstoffmärkten.

Die Stimmung ist in der deutschen Chemieindustrie zu Jahresbeginn 2007 außerordentlich gut: Die aktuelle Geschäftslage wird weiterhin sehr positiv beurteilt. Die Unternehmen erwarten, dass die gute Lage in den kommenden Monaten weiter Bestand hat. Erste Zahlen zeigen, dass sich der positive Branchentrend zu Jahresbeginn in leicht abgeschwächter Form fortsetzt. Im Januar 2007 lag die Produktion um 2,5 % höher als ein Jahr zuvor. Die größten Zuwächse verzeichneten die Wasch- und Körperpflegemittel sowie die Fein- und Spezialchemikalien.

Stahlindustrie

Die Stahlindustrie in Deutschland hat im letzten Jahr einen außergewöhnlich kräftigen Aufschwung erlebt: Die Umsätze sind um knapp 13 % gestiegen, die Rohstahlproduktion hat sich um 6,1 % auf 47,2 Millionen Tonnen, den höchsten Wert seit der Wiedervereinigung, erhöht. Ab Frühjahr waren die Werke über den gesamten Jahresverlauf de facto voll ausgelastet.

Die sehr gute Stahlkonjunktur war insbesondere das Resultat der dynamischen Entwicklung der Stahl verarbeitenden Branchen in Deutschland. Auch die starke Performance bei den Kunden der Stahlindustrie in der Europäischen Union insgesamt hat einen wichtigen Beitrag geleistet: Die Exporte haben um gut 11 % im Vorjahresvergleich zugenommen. Trotz stark gestiegener Einfuhren (+13 %) hat sich der Stahlaußenhandelsaldo Deutschlands in 2006 um 100.000 Tonnen auf 3,1 Millionen Tonnen verbessert.

In 2007 wird sich der Aufschwung in der Stahlindustrie fortsetzen, wenn auch nicht mehr mit derselben Dynamik wie im Vorjahr. Dafür spricht einerseits die anhaltend gute Industrie- und insbesondere Investitionsgüterkonjunktur in der Europäischen Union. Zudem deutet sich bei den Stahl verarbeitenden Branchen in Deutschland an, dass die gefürchtete Mehrwehrsteuerdelle zu Jahresbeginn niedriger ausgefallen ist als vielfach befürchtet wurde.

Die bislang für das Jahr 2007 vorliegenden Daten stützen das Bild einer aufwärtsgerichteten Stahlkonjunktur: Mit einer Rohstahlproduktion von 4,3 Millionen Tonnen wurde im Januar der höchste Wert seit der Wiedervereinigung erzielt. Die Erzeugung im zweiten Monat 2007 war mit 3,8 Millionen Tonnen zudem der höchste Februar-Wert seit dem Jahre 1989.

Europas Wirtschaft auf Wachstumskurs

Veränderung gg. Vorjahr in %	Reales BIP		Erwerbstätigkeit	
	2006	Prognose 2007	2006	Prognose 2007
Österreich	3,2	2,7	1,1	0,8
Belgien	3,0	1,9	1,0	1,0
Finnland	4,6	2,7	1,4	0,7
Frankreich	2,0	1,7	0,7	0,5
Deutschland	2,7	2,0	0,6	1,2
Griechenland	4,1	3,8	1,7	1,7
Irland	6,0	5,5	4,6	3,8
Italien	1,8	1,4	1,0	0,5
Luxemburg	5,5	4,0	3,8	3,2
Niederlande	3,0	3,0	1,6	1,4
Portugal	1,2	1,8	0,9	1,0
Slowenien	5,1	4,2	1,4	0,9
Spanien	3,8	3,3	3,1	2,7
Eurozone	2,7	2,2	1,3	1,2
EU-27	3,0	2,6	1,5	1,3

Quelle: BUSINESSEUROPE Economic Outlook, Frühjahr 2007

Auch die Auftragseingänge haben nach einer leichten Schwächeperiode im Schlussquartal 2006 zu Jahresbeginn wieder angezogen.

Elektrotechnik- und Elektronikindustrie

2006 verzeichnete die Branche eine Umsatzsteigerung von 7,5 %. Dabei nahm nach mehreren Jahren auch erstmals wieder der Umsatz mit Inlandskunden deutlich zu (6 %). Der Auslandsumsatz konnte im abgelaufenen Jahr um über 9 % auf 149 Mrd. € zulegen. Mit 12 % ist allerdings der Import von Vor- und Endprodukten noch stärker gewachsen als die Exporte und der heimische Markt. Die Einfuhren verzeichneten aber eine deutliche Abflachung in der zweiten Jahreshälfte. Die Beschäftigtenzahl hat in der Elektrobranche 2006 um rund 4.000 zugenommen und belief sich im Dezember auf 803.000. Auf der Einfuhrseite legten vor allem Vorprodukte und konsumnahe Güter aus Südostasien (insbesondere China +28 %) überdurchschnittlich zu.

Die Exportzuwächse wurden relativ gleichmäßig von den wichtigsten Abnehmerregionen getragen und sind Ausdruck einer breit angelegten Investitionskonjunktur. Ausreißer nach oben bilden die zehn neuen EU-Mitgliedstaaten sowie Südostasien, Indien, China und Russland. Der Branchenverband ZVEI rechnet für das laufende Jahr erneut mit einem kräftigen Umsatzanstieg von 5 bis 6 %, wobei eine erwartete Wachstumsdelle im ersten Jahresdrittel im weiteren Verlauf kompensiert wird. Darauf deuten die Auftragseingänge im 4. Quartal 2006 mit Auslandskunden (+9 %) aber auch mit Inlandskunden (+5 %) hin. Damit könnte es zu einem weiteren leichten Beschäftigungsaufbau um 1 % kommen. Die Investitionstätigkeit wird, nach einer starken Zunahme um 20 % im Jahre 2006, in diesem Jahr weniger stark, d.h. um 4 %, ansteigen.

Maschinen- und Anlagenbau

Im Jahr 2006 übertraf die Produktion von Maschinen und Anlagen in Deutschland ihr Vorjahresniveau um 7,6 %. Die Maschinenausfuhren wuchsen im Jahresverlauf um glatt 15 % (Vorjahr: 9,3 %). Die Exporte in die EU-Partnerländer expandierten übers Jahr (+9,7 %) außergewöhnlich stark. Allerdings ging der Anteil der EU an den deutschen Ausfuhren wegen des stärkeren Wachstums des Rests der Welt zurück, auf jetzt 44,7 %. Die USA blieben ebenfalls knapp unter dem Durchschnitt, ihr Anteil lag bei 10,7 %. Der Ost- und Südostasienhandel, der im Vorjahr stagnierte, kehrte auf seinen Wach-

tumspfad zurück, China war wieder zweitwichtigster Auslandsmarkt. Russland und Indien hatten erneut enorm hohe Zuwachsraten. Die deutschen Importe wuchsen belebt durch die positive Konjunktur um 19,1 %.

Für die Maschinen- und Anlagenbauer hat auch das Jahr 2007 gut begonnen. Die Wachstumsserie der letzten Monate setzt sich beim Auftragseingang nahtlos fort. Die Inlandsnachfrage profitiert weiterhin kräftig von der hohen Kapazitätsauslastung in der deutschen Wirtschaft und den verbesserten Abschreibungsbedingungen. Auch das Auslandsgeschäft legte weiter zu, wenn auch einstellig. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass es im Januar 2007 deutlich weniger Großanlagenaufträge als im Vorjahresmonat gab.

Im Dezember 2006 waren die Sachkapazitäten im Maschinenbau zu 91,7 % ausgelastet. Mehr als jeder zehnte Maschinenbauer klagt mittlerweile über Kapazitätsengpässe und Arbeitskräftemangel. Von Produktionsbehinderungen durch Materialknappheit ist inzwischen fast jedes vierte Unternehmen betroffen.

IT- und Telekommunikationswirtschaft

BITKOM hat seine Wachstumsprognose für den deutschen ITK-Markt auf 2,0 % erhöht. Die Umsätze mit Informationstechnik, Telekommunikation und digitaler Unterhaltungselektronik sollen im Jahr 2007 auf 149,1 Milliarden Euro steigen. Bisher wurde ein Plus von 1,6 % Plus erwartet. Wachstumsmotor sind die Informationstechnik mit einem Plus von 3,5 % und die digitale Consumer Electronics mit plus 6,5 %. Der Software-Markt wächst voraussichtlich um 5,7 % und IT-Services legen um 4,9 % zu. Der Umsatz mit Computer-Hardware ist zwar wegen des scharfen Preiswettbewerbs leicht rückläufig, aber die Absatzzahlen steigen in den Hauptsegmenten kräftig. In der Telekommunikation wird der Umsatz mit 65,9 Milliarden Euro leicht unter dem Vorjahresniveau liegen. Der Umsatz im Festnetz geht zurück, während Datendienste mit plus 6,5 % deutlich zulegen. Der Mobilfunk zeichnet mit plus 1 % ein leichtes Wachstum.

Die positive Entwicklung der ITK-Wirtschaft ist inzwischen auch auf dem Arbeitsmarkt zu spüren. Aktuell gibt es in den Unternehmen rund 20.000 offene Stellen, wie eine BITKOM-Umfrage ergeben hat. Gesucht werden vor allem hoch qualifizierte Software-Entwickler, IT-Berater, Projektmanager und Vertriebsspezialisten. Der größte Bedarf besteht bei den stark wachsenden Software-Anbietern und IT-Dienstleistern. Die Hälfte der ITK-Firmen gibt an, dass der Fachkräftemangel die Entwicklung ihres Unternehmens bremst.



Impressum

Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. • Abteilung Wirtschaftspolitik • Breite Straße 29, 10178 Berlin
Redaktion: Dr. Hans-Joachim Haß, Matthias Krämer • T: 030 2028 -1592, F: 030 2028 - 2592
m.kraemer@bdi.eu • www.bdi.eu • Druck und Layout: DCM Druck Center Meckenheim